GPA djp
GEWERKSCHAFT DER PRIVATANGESTELLTEN
DRUCK – JOURNALISMUS – PAPIER
Wandzeitung der Wiener Interessengemeinschaft work@social in der GPA-djp | Nr. 22 | Jänner 2017 | www.gpa-djp.at

# Gegen die Verrohung

**Gegenwehr.** Wir lassen uns nichts mehr gefallen.

Viele von uns haben das Gefühl, dass etwas nicht mehr stimmt in unserem Arbeitsbereich. Das hat gesellschaftliche und politische Gründe.

„Die FPÖ hat doch schon längst gewonnen" war nach der Bundespräsidentenwahl einer der häufigsten Sprüche in den sozialen Medien und auch unter vielen KollegInnen.

Die Wahl polarisierte auf vielen Ebenen, (scheinbar) gegen die Eliten oder doch für eine humanistische Vertretung nach außen.

Auch innerhalb der Gewerkschaftsbewegung zeigten sich die Bruchlinien. Die Anti-FPÖ-Haltung aus einem zumindest antirassistischen Selbstverständnis heraus bröckelt. So unklar die politischen Perspektiven und Lösungen geworden sind, eines kann mit Sicherheit festgestellt werden: Auf allen Ebenen hat in den letzten Jahren eine Entmenschlichung und Verrohung stattgefunden.

Die Spaltung in wertvolle und nicht schützenswerte Menschen (meist Flüchtlinge), die Rechtfertigung von militärischer Abschottung und Interventionen, die Kürzungen von Leistungen für angebliche SchmarotzerInnen tragen zu einen Klima der Entsolidarisierung bei und hinterlassen Spuren auch in der Psyche der Menschen.

### Verrohungen im Sozialbereich

In der Wiktionary finden wir für „verroht" ein Beispiel: „Nach 10 Jahren Krieg sind die Soldaten völlig verrohte Menschen geworden". Kann nun gesagt werden, „nach 20 Jahren mit zahlreichen Kürzungen im Sozialbereich wurden dessen Strukturen völlig verroht?"

Wir glauben nicht, dass der Sozialbereich an sich verroht geworden ist, sondern dass Brutalisierung und Verrohtheit viel früher ansetzen.

Bei der Verrohung dessen, was „gesellschaftliche Verantwortung" für uns bedeutet. Bei der Brutalisierung der sogenannten freien Marktwirtschaft, der Freiheit einiger weniger auf Kosten der Unfreiheit vieler.

Bei der hemmungslosen Hybris des Wirtschaftsliberalismus, seitdem das globale Regulativ des politischen Realsozialismus als (oftmals unbewusstes) Gegengewicht in den Köpfen der Menschen weggefallen ist.

Es war vorhin von Krieg die Rede. Es scheint so, als steckten wir seit etwa 20 Jahren in einem Weltkrieg der Zahlen, des Geldes, des Profits, der Kostenwahrheit und der wirtschaftlichen Effizienz gegen den Rest der Menschheit.

Das taktische Ziel des Aggressors ist die Abschaffung verantwortlichen, sozialen Handelns durch dessen Verrohung. Das strategische Ziel ist die Hortung fast aller materiellen Güter in den Händen von 3% der Menschheit.

### Unsere Antwort: Gegenwehr

Uns Beschäftigten des Sozial- und Gesundheitsbereiches, ganz gleich ob als KollegInnen in den Betrieben, als BetriebsrätInnen oder FunktionärInnen bleibt daher als einzige Option, gemeinsam mit vielen Hunderttausenden diesen Krieg gegen die Verrohung zu gewinnen.

Durch einen gemeinsamen Kampf für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen:

**„We, we will resist and bite!**
**Bite hard**
**Resist and do what's right!"**(aus „Resist and bite" von Sabaton – zum Nachhören: *https://www.youtube.com/watch?v=iGtEH1i78sI*)

# Männermedizin und Frauengesundheit

Gendermedizin bezeichnet die geschlechterspezifische Betrachtungsweise in der Erforschung und Behandlung von Krankheiten. Die Gendermedizin beschäftigt sich neben den sozialen und psychologischen Unterschieden mit den Symptomen und Ausprägungen von Krankheiten bei Frauen und Männern sowie inter- und transsexuellen Personen.

Dabei weisen Frauen bei vielen Erkrankungen andere Symptome als Männer auf, haben mehr Arztkontakte und bekommen in der Folge auch mehr Arzneimittel verordnet, deren Wirkstoffe aber mehrheitlich an Männern getestet werden. Frauen leben im Durchschnitt länger als Männer, erleben aber weniger Lebensjahre gesund. Frauen und Männer leiden anders.

Gleichzeitig ist Pflege nach wie vor Frauensache – egal ob privat oder professionell. Durch Pflege steigt das Risiko, selbst pflegebedürftig zu werden (Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates, psychische Belastungen, bei Pflege in der Familie soziale Isolation und fehlende bzw. geringe Beitragszahlungen in der Sozialversicherung). Daher werden wir uns bemühen, Frauen im Gesundheitswesen noch besser zu organisieren.

Die Forderung der IG work@social ist eine leistbare und barrierefreie geschlechtsspezifische Medizin, die neben der Behandlung auch der Prävention dienen. Dies gilt insbesondere für Herz-Kreislauferkrankungen, onkologische Erkrankungen und Erkrankungen der Psyche.

## Arbeitszeitverkürzung bedeutet

… **weniger Arbeit bei Vollzeit, mehr Geld bei Teilzeit**. Unser Ziel: Maximal 35 Stunden bei Vollzeit.

… **bei Vollzeit**: Als VollzeitangestellteR mit derzeit 38 Stunden musst du dann nur mehr 35 Stunden arbeiten, bekommst aber das gleiche Gehalt wie vorher. Du hast also jede Woche drei Stunden **mehr Freizeit**!

… **bei Teilzeit**: Bei Teilzeitbeschäftigten ändert sich an der Anzahl der vertraglichen Arbeitsstunden auch bei einer Verkürzung der Arbeitszeit ohne deine Zustimmung nichts. Jede einzelne Stunde ist jedoch mehr wert! Im Schnitt **steigt dein Gehalt** bei einer Arbeitszeitverkürzung auf 35 Stunden um knapp 8%.

… bei **vollem Lohn-/Gehaltsausgleich**: Bei Vollzeit musst du weniger Stunden arbeiten, aber dein Gehalt bleibt gleich. Bei Teilzeit arbeitest du gleich viele Stunden wie vorher, aber dein Gehalt steigt.

… **bei vollem Personalausgleich**: Jede reduzierte Stunde wird durch neue KollegInnen oder Teilzeitbeschäftigte, die mehr arbeiten wollen, ersetzt.

**Impressum** Medieninhaber, Herausgeber, Verleger, Redaktion: Interessengemeinschaft work@social in der GPA-djp Wien, Alfred Dallinger-Platz 1, 1030 Wien; Hersteller: Eigenvervielfältigung; Verlags- und Herstellungsort: Wien